

## **Über die Arbeit – Fünf Andachtsimpulse**

zu 1. Mose 2, 2+3+15; 1. Thessalonicher 4, 11 und 2. Thessalonicher 3, 10

### ***Hinweis zur Verwendung der Andachtsimpulse***

Die hier veröffentlichten Andachten zu ausgewählten Bibelversen zum Thema sind aus Kalendarien und Andachtsbüchern entnommen, die sich in erster Linie an erwachsene Leser/innen wenden. Deshalb sind diese Texte nicht dazu gedacht, „eins-zu-eins“ für Konfirmand/innen-Andachten übernommen zu werden. Stattdessen sollen die Botschaften der Andachtsimpulse zum eigenen Nachdenken anregen, woraus sich dann „konfirmanden\*innengerecht-formulierte“ Aussagen ergeben können.



*So vollendete Gott am siebenten Tage seine Werke, die er machte, und ruhte am siebten Tage von allen seinen Werken, die er gemacht hatte.*

1. Mose 2, 2

Gott ruhte aus. Wie menschlich! In sechs Tagen hatte er das Wunderwerk Welt geschaffen. Das ist nicht nur die Erde. Sie ist nur ein winziges Stückchen der Welt. Gottes Welt ist unendlich viel größer. Es gibt Welten jenseits unseres Wissens. Wissenschaftler brauchen Jahre um Jahre, um auch nur kleine Teile dieser Wunderschöpfung zu erkennen. Je mehr sie erforschen, desto mehr wächst das Staunen.

Und dieser Gott, der das alles erschaffen hat, der ruhte aus. Wie kommen wir kleinen Menschen nur dazu zu meinen, wir könnten uns keine Zeit zum Ausruhen leisten! Wir trauen uns nicht zu sagen: „Ich habe Zeit.“ Das wirkt fast unanständig. Doch wenn der große Schöpfergott es für richtig und geboten hielt auszuruhen, warum tun wir es dann nicht? Wollen wir mehr sein als Gott? Er hat uns auch darin ein Beispiel gegeben. Er ruhte sich aus.

*Dorothea Friederici, 70794 Filderstadt  
Neukirchener Kalender 1999*



*Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ausruhte von all seinen Werken*

1. Mose 2, 3

Die sechs Tage, besser „Zeitschalen“, der Schöpfung mündeten in den siebten Tag der Ruhe und des Friedens ein. Die ganze Schöpfung fließt in die große letzte „Zeitschale“, in der Gott alles vollendet und ruht. Darum segnet Gott den siebten Tag: An diesem Tag fügen sich alle „Einzelteile der Schöpfung“, auch alles Widersprüchliche, zusammen zu einem Ganzen. Darum ist dieser Tag für Juden und Christen so wichtig. Jesus befand sich

am Sabbat stets in der Synagoge und bekannte mit allen Juden: Dieser Teil ist heilig, er ist der Feiertag. Das Sabbatgebot der Ruhe segnet uns und führt, wie alle Gebote, zum Frieden.

Wir müssen zugeben, dass wir Christinnen und Christen diesen Tag oft leider vernachlässigen. Unser Leben wird von modernen Stresszeiten hinweggeschwemmt, vorbei an den wichtigen Sonntagsinseln der Ruhe. Darum sagt das Alte Testament treffend: Wer den siebten Tag nicht hält, der stirbt. Viele Menschen sterben innerlich ab, weil sie keine Ruhe, Andacht und keinen Sonntag mehr finden.

Ohne die gesegnete, heilige Ruhe werden wir innerlich leer und ausgelaugt. Auch am Anfang dieses Tages will Gottes Weisung uns ein Stück von der Sonntagsruhe Gottes geben. Nur wer diese Ruhe kennt und sie lebt, kann seine Werke vollenden, die er im Alltag genommen hat. Wenn aber unser Alltag die „gesegneten Inseln“ der Ruhe umfährt, enden wir im aufgewühlten Meer der Unruhe und trennen unsere Verbindungen zu Gott und den Mitmenschen.

*Gerhard Lanzenberger*  
*Aus: „Ich bin bei euch alle Tage. Tägliche Andachten“, hrsg. von Horst Beckmann,*  
*Agentur des Rauhen Hauses Hamburg, 1996*



*Gott, der Herr, nahm den Menschen und setzte ihn in den Garten Eden, dass er ihn bebaute und bewahrte.*

1. Mose 2, 15

Meist wird das Paradies mit dem Schlaraffenland gleichgesetzt. Der heutige Bibelvers macht deutlich, dass das so nicht stimmt. Die Menschen bekommen schon im Paradies eine Arbeit, einen Auftrag. Sie sollen den Garten Eden bebauen und bewahren.

Auch Jesus nimmt, wenn er vom Reich Gottes redet, Bilder aus der Arbeitswelt zu Hilfe. Da ist der Bauer, der den Acker pflügt, die Frau, die den Teig knetet, und viele andere mehr.

Der Auftrag Gottes, die Erde zu bebauen und zu bewahren, gehört zu unserem Menschsein dazu. Er wurde uns schon im Paradies gegeben. Auch unsere Arbeit am heutigen Tag soll und darf im Namen und Auftrag Gottes geschehen. Vieles ist beschwerlich, und nicht alles, was wir tun müssen, scheint sinnvoll. Trotzdem gehört die Arbeit seit der Schöpfung zum Leben dazu.

Zum Glück will Gott aber auch nicht, dass die Arbeit alles im Leben ist, dass nur sie unser Leben bestimmt. Darauf weist der Bericht von der Einsetzung des Sabbats und seiner Ruhe hin, der unmittelbar dem heutigen Bibeltext vorausgeht.

*Peter Barz, 24582 Bordesholm*  
*Neukirchener Kalender 2003*



*Setzt eure Ehre darein, dass ihr ein stilles Leben führt und das Eure schafft und mit euren eigenen Händen arbeitet, wie wir euch geboten haben.*

1. Thessalonicher 4, 11

Das ist nun nicht typisch christlich: ein ruhiges Leben führen und mit seinen eigenen Händen arbeiten. Das gilt auch in der Welt als erstrebenswert. Genau da setzt Paulus mit seiner Ermahnung an. In Vers 12 schreibt er: „ ...damit ihr ehrbar lebt vor denen, die draußen sind.“ Der Lebensstil der Gemeinde soll für die „draußen“, für die Gesellschaft, für die Arbeitskollegen und die Bekannten Besseres bieten, als die Abhängigkeiten und Verführungen dieser Welt es tun. Damit ist schon angedeutet: Dieser Vers ist kein Freifahrtschein für den Rückzug eines Christen in die Beschaulichkeit seiner eigenen vier Wände. Auch nicht für den Rückzug in die Wohlfühlatmosphäre eines Hauskreises oder einer Gemeinde. Christlicher Lebensstil vollzieht sich in der Welt, will von ihr wahrgenommen werden und zum Glauben einladen. In aller Stille, ohne Aufsehen, aber eindeutig und mit Nachdruck.

*Markus Heiß, 327589 Detmold  
Neukirchener Kalender 1997*



*Wer nicht arbeiten will, der soll auch nicht essen.*

2. Thessalonicher 3, 10

Das ist ein harter Satz, den Paulus hier zitiert. Aber offensichtlich war er nötig. Denn in der Gemeinde von Thessalonich gab es Leute, die die Auffassung vertraten, dass sie als Christen nicht mehr zu arbeiten brauchten. Vielleicht dachten sie, wenn Christus sowieso bald wiederkommt, dann lohnt es nicht mehr, einer geregelten Arbeit nachzugehen. Dass sie dabei ihren Schwestern und Brüdern in der Gemeinde zur Last fielen, nahmen sie in Kauf. Dieser Einstellung kann Paulus nicht zustimmen. Gerade ein Christ hat die Verpflichtung, die Dinge dieser Welt ganz ernst zu nehmen und in Verantwortung vor Gott - so gut er nur kann - für seinen Lebensunterhalt zu sorgen und dabei noch „Gutes zu tun“ (Vers 13). Gott ist nicht nur der Herr des Sonntags. Gerade auch in der Arbeit des Alltags lässt er sich finden und fordert er unseren Gehorsam. Wo aber Menschen in unserer Zeit trotz besten Willens keine Arbeit finden, da ist neben der Politik vor allem die christliche Gemeinde gefragt, sich der Arbeitslosen anzunehmen und für sie einzutreten.

*Heinz-Walter Siering, 47506 Neukirchen-Vluyn  
Neukirchener Kalender 1997*